

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 14

Artikel: Nachbarin, euer Fläschchen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Haus.

Das Parlament — das Parlament!
Vor Himmelauend — sappernent!
Ein schönes Haus wird ihm gebaut,
Das hoch in alle Lände schaut;
Wo hin die Räthe stolz spazieren
Und sich in Weisheit ausparliren.

Das Parlament — das Parlament,
Wie man des Landes Vater nennt,
Es wirkt sich käftig in die Brust!
Ein Redner sein — ha, welche Lust!
Da fliegen über alle Sige
Die schönsten Phrasen, Ernst und Wiße.

Das Parlament — das Parlament,
Das mehr als andere Leute kennt,
Wir wollen es in Andacht hören
Und niemals ärgern oder stören;
Wo fehlt will der gute Rath
Versinkt im Sumpf die gute That.

Das Parlament — das Parlament,
Das böschen muß, wo's etwa brennt,
Und Feuer macht, wo's wässrig ist,
Und sich ergeht in Kraft und List,
Zu Schlag und Gegenschlag erbötz
Ist immer gut und ewig töthig.

Das Parlament — das Parlament,
Das weder hemmt, noch hindringt rennt,
Sitz etwas Seines doch in — Bern,
St. Gallen, Zürich und Luzern!
Und auch die Welschen wollen, können
Den Nutzen ihrem Brachland gönnen!

Das Parlament — das Parlament,
Wenn Dürrenmatt ein wenig sieamt
Und sich in Neimen selbst verzehrt;
Das Parlament wird nicht befiehlt;
Und werden keine Unterschriften
Das neue Schweizerhaus — vergiften.

-F-

Mit Menschenbildern, Reichsaus- und Reichsabgeordneten, mit Deputationen und Giermämlern, selbst mit gekrönten Häuptern jeder Sorte hat der große Bismarck schon oft verkehrt, Ansprachen gehalten und Gelüshkeiten getrunken. Als ich aber vernahm, daß sich Frauen und Mädchen aus der Pfalz, von Hessen und Baden aufmachten, um ihm durch 14 Abgesandtinnen 400 Fläschchen vom Besten zu bringen, da hab' ich mir gedacht: Diejenen Leuten meines großen, liebenswürdigen Geschlechtes gegenüber, muß den 80-jährigen eine Verlegenheit packen, die ihm schöne Gedanken, reizende Worte verunmöglich. Der eiserne Mann voll Blut kann zierlich weibliche Redenswindungen und liebliche Ausdrücke nicht finden, wo Frauenzimmer wie unterein mit Augen und Ohren auf seine Mundöffnung warten. Weil ich aber nun auch Alles weiß, was ich denke, sollen's andere Leute und besonders mein von mir anstaunend verehrter Bismarck auch wissen, und ich will ihm aus aller Anspruchsvorlegung helfen, indem ich ihm beiderlei vorschreibe, was er bemühten 13 Nothelferinnen antworten soll. Ich schreibe nicht franco, um ihn nicht an Frankreich zu erinnern und stutzig zu machen. Fröhlich öffnet er unsranto, weil solcher gestalt Bomben-Dynamitbrief niemals abdrückt sind und mein Redevorschlag wird helfen: „Schöne, brave, praktische Weissengel! Wo die Frau in irgend eine Häuslichkeit gedrungen ist, da sitzt man fest! Das wechselnde Urtheil der Männer wird in keiner Kampfstellung, in keinen Parteikämpfen im häuslichen Leben den Sieg davontragen, wo die Frau, ich möchte fast sagen, den Reinertrag des Geschäftes niederschlägt, was sich auch auf die Kinder überträgt!“ Hat der deutsche Reichsmann die Anerkennung der deutschen Weiblichkeit gewonnen, dann ist er unerschöpbar und wird es bleiben. Die Thatsache, daß mein Ruhm bis in die Frauengämmer gedrungen ist, wird uns immer wieder zusammenbringen!“ Man lese nach in unsern Zeitungen, Bismarck hat mich verstanden und gesprochen nach meinen guten Räthen, einige Auslassungen und verziehlich gedächtnishäusive Beißfügungen ausgenommen. Es wollten anfänglich 400 Frauen 14 Fläschchen bringen, was ich aber glücklicherweise ins Gegenteil verkehren konnte. Der Effekt war größer. Eine herzhafte Küssekel schloß den Alt! Ich war wieder nicht dabei! Bei solchen Akten fällt bei mir bishin der Vorhang. Aber einmal kommt die Zeit, wo dann, klopfe Herz, der Vorhang fehlt!



Nachträglich.

Zu Ostern hat, wie wir hören, Kneipp dem Papste ein grün- und gelb gefärbtes Ostereli geschickt; der Papst soll es aber mit dem Ausruf: „Fort damit! Mir ist von der Wasserfur schon allein grün und gelb vor den Augen geworden!“ abgelehnt haben.

Ein negerfarbenes Chocoladenei sandte Caprivi an den Kanzler von Kamerun, welcher nur ausrief: „Ei, Ei!“

Die Sozialisten sandten dem Bundesrath ein rothes Ei, auf dem zu lesen war: „Unsere Forderungen!“ Der Bundesrath sagte: „Brüten werden wir darüber, aber ausbrüten werden wir es nicht!“

Der Abgeordnete Lieber erhielt vom preußischen Centrum ein Perlmutterei, weil die Perle (von Meppen, d. h. Windthorst) die Mitte des Lieber-alismus ist.

In der konservativen Zeitungsredaktion.

(„Fünf Sechstel aller Zeitungsmeldungen sind erlogen“. Graf Noon.)

Herr: „Ist der Herr Chefredakteur zu sprechen?“

Redakteur: „Nein, er denkt sich gerade einige richtige Bemerkungen aus.“ *

Verleger (zum Redakteur): „Ich muß Sie bitten, die fünf Sechstel Ihrer Lügen auf zwei Drittel einzuschränken. Woher soll ich die Reparaturkosten nehmen, wenn im Redaktionszimmer sich beständig die Balken biegen?“ *

Verleger: „Sie wollen bei mir Redakteur werden? Können Sie gut lügen?“

Redakteur: „Nein, eine konservative Zeitung bringt nur wahre Thatsachen.“

Verleger: „Bravo, Sie sind engagiert.“

Nachdem Eau de Cologne als sicheres Mittel gegen den Schnupfen empfohlen worden ist, dürfte dies als Frühlingsymptom in keinem Lenzgedichte mehr fehlen, z. B.:

Der Frühling naht, das Erdrech wird nasser,
Und alles duscht nach Kölnisch Wasser.

Die „Hamburger Nachrichten“ machen sich darüber lustig, daß man glaube, Bismarck durch die Vorgänge im Januar und Februar zum neuen Kurs bekehrt zu haben.

Ja, bei Bismarck genügt eine einfache Beklehrungs-Mission nicht, der verlangt vollständige Submission.

Der Würtemberger Missionär
Dient oft als Beuenfutter.
Er frischt ihn, das ist schrecklich sehr,
Grad ohne Brot und Butter.

Nachbarin, euer Fläschchen!

Schöne Donna, Ahnung greift mich, daß es mit Havannah's Düften bald vorbei ist, weil der Stader Staat ein Monopol will führen.

Schon extönt vom grünen Tisch her ein begeistert Hostiannah
Dem Tabak in Monopolform — dann Abe, Kraut aus Havannah!

Dann Abe, du blau Geringel, das, entwassend düren Gräschchen,
Wonnig prickeln auch unvorbelt eleganter Damen Näschen.

Wenn der Nachbar es mit Anstand aus dem Munde weiß zu hauchen,
Und nicht glaubt, es müsse alles um ihn her in Nebel tauchen. —

Ach! jetzt wird die Atmosphäre Canaillerodampf verdicken,
Und im Dampfe des Puanza's wird man jämmerlich erstickt!

Skinfabores, Malobores, Kneller, die den stärksten Magen
Zwingen, Pestilenza's werden fürdet um die Palme jagen!

Unseres Vaterlandes Lenfer treiben auf der falschen Fährte,
Und wir fürchten, daß es bald in übelsten Geruch stehn werde!

Unteroffizier: „Na, Schluckmeier, wenn Sie anfangen zu gröhlen
das hört sich so an, wie der Jodelversuch einer Kuh auf der Alp“. ■